



ff. 11.

Signatus Stoll - Wern.
yc 21.

Das
 Treue und redliche Dienste
 belohnt werden,
 Davon gibt
 Das

D u v e =

und

Traufmannische

Hochzeits = Festin,

Welches den 27 November 1738. in Goslar aufs sey:
 erlichste celebrirt wurde, den kläresten Beweis ab,

Wozu denn

Mit einem geringfügigen Carmine
 herzlich gratuliren sollen

Ein

Dem Herrn Bräutigam
 wolbekanter Freund.

Anno 1738;

AK



Folgt denen, die nebst klugen wissen
Sich auch der Tugenden beflissen,
Nicht allzeit die Belohnung nach;
So findet man in allen Zeiten,
Dass auch den höchst- verdienten Leuten
Wel eh des Glückes Gunst gebracht,
Ein Kluger weiß sich drein zu schicken,
Und denkt, kehrt mir zum Trost der Ruh
Schon ist das Glück den Rücken zu,
So kan mirs doch noch endlich glücken.

Dies darf Herr Duve zwar nicht sagen,
Er darf das Schicksal nicht anlagen,
Als sey es ihm zu ungeneigt,
Hat es sich je den Mühen- Söhnen,
Die Gottesfurcht und Wissen krönen,
Nicht zugethan und hold erzeigt:
So kan man von Herrn Duven sagen,
Dass es ihm zärtlich lieb gekost,
Und wenn der Neid sich schon erboht,
So gar auf Flügeln hat getragen.

Denke aber nicht, daß bloß das Glück,
Und das sonst blinde Welt-Geschick,
Was hier geschehen, hat gethan,
Nein! sehet nur nebst dem Studiren
Und nebst geschickten advociren
Sein redliches Gemüthe an,
Das Gott und Landes-Herrn bemogen,
Die patriotische Frömmigkeit,
Die Dienst-lieb und Bescheidenheit
Hat beyder Gunst ihm zugezogen.

Hat jemand Gott auf seiner Seite,
So müssen auch vernünfftige Leute
Demselben hold und gütlich seyn,
Und die für großer Herren Sachen
Mit unverdroßnen Fleiße wachen,
Schreibt ihre Gnad' ins Heerz ein,
Herrn Duvens hat dis Lob geriefen,
Daß Ihn sein gnädiger Graf und Herr
Aus eignem Trieb zum Secretair
In seiner Cammer angeriefen.

Dis ist der Lohn für die Verdienste,
Und was die Tugend zum Gewinste
Für ihre treue Söhne wählt,
Dis wurde auch Herrn Duvens Fleiße,
Der schweren Müß, dem sauren Schweißse,
Nur eins war noch, das ihm gefehlt,
Sein mattes Herz ihm zu erfrischen,
Ich meine eine schöne Braut,
Die Ihn von Gott würd anvertraut,
Um Seinen Schweiß Ihn abzuwischen.

Und die war Ihm auch schon geboren,
Schon längst vom Himmel Ihm erkoren,
Ich meine hier die Brautmännin,
Ein Bild von Schönheit, Wis und Jugend,
Ein Bild der Frömmigkeit und Tugend,
Giebt sich in Seine Arme hin:
Steigt Er, Herr Bräutigam, noch mehr
So wird hierob auf meine Ehe
Sich keiner mehr als ich erfreuen.



10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387



50

148 = Handschrift
258 = "

11x

Rehov

2
2

Das
Freue und redliche Dienste

elohnt werden,
Davon gibt
Das

Uve =

und

mannische

eits = Festin,

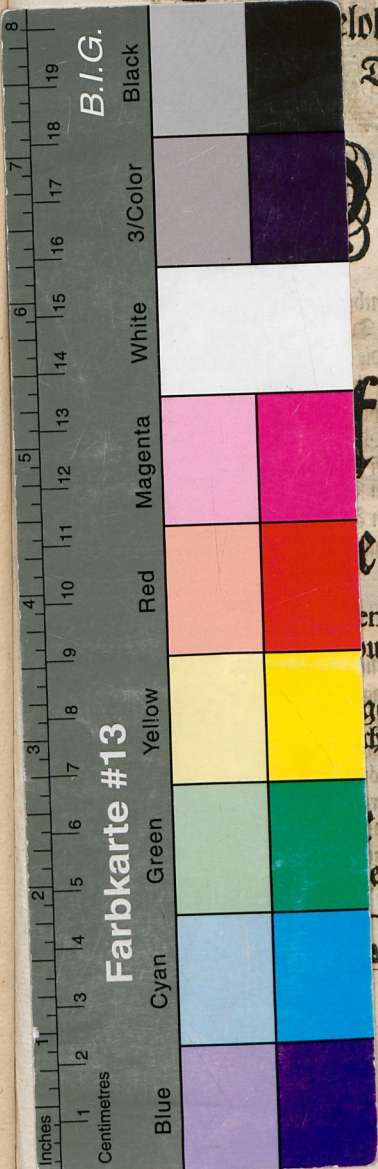
ember 1738. in Goslar aufs feye
urde, den klaresten Beweis ab,

Wozu denn
geringsfügigen Carmine
ch gratuliren sollen

Ein

ern Bräutigam
efanter Freund.

Anno 1738;



AK